

HOHES MITTELALTER, NEUZEIT

Lütetsburg (2014)

FStNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 95 (2015) 386.

Hochmittelalterliche Siedlungsspuren und mutmaßliche Hinweise auf Schloss Tidofeld

In der östlich der Stadt Norden gelegenen Ortschaft Lütetsburg-Tidofeld kamen bei der Verlegung eines Überlandkabels ein mittelalterlicher sowie ein frühneuzeitlicher Befund zutage. Die Fundstelle liegt auf der Geest, nur etwa 20 m westlich der B72. Der sandige Untergrund ist von einem bis zu 80 cm starken Eschboden überdeckt. Zwischen zwei Nordwest-Südost verlaufenden Gräben ließen sich fünf Pfostensetzungen und vier Gruben erkennen. Sie enthielten einige Scherben des 12./13. Jahrhunderts, zahlreiche weitere Keramikscherben dieser Zeitstellung fanden sich in einer Erosionslage im südöstlichen Bereich der Fundstelle.

Zwei Gruben im nordwestlichen Bereich des untersuchten Geländes enthielten Backsteinbruch und sind daher als jünger einzustufen. Aus einer konnte ein Backsteinbruchstück geborgen werden, an dem Breite und Höhe messbar sind. Seine Breite von 14 cm entspricht dem Klosterformat, jedoch spricht die geringe Höhe von 6 cm für eine jüngere Zeitstellung. Es ist wahrscheinlich, dass die beiden Befunde mit dem Bau oder Abriss des Schlosses Tidofeld in Verbindung stehen.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts (1614) ließ in der Umgebung der Freiherr Tido von Inn- und Knyphausen das nach ihm benannte Schloss errichten. Da das Gebäude bereits 1669 wieder abgerissen wurde, ist der genaue Standort nicht bekannt. Auch sind keine Geländemerkmale des Anwesens erhalten.

Dass das Untersuchungsgelände im Umfeld des Schlosses liegt, lässt ein kleines Lesefundstück vermuten. Es handelt sich um ein kleines, im Querschnitt rundes Bruchstück aus grünem Stein. Die dunklen Einschlüsse lassen erkennen, dass es sich um Serpentin handelt. Dieses metamorphe Gestein wurde in Sachsen seit dem 15. Jahrhundert abgebaut. Aus diesem Material wurden unter anderem auch Gefäße gedreht. Zu den frühesten Formen gehören Becher, seit dem 17. Jahrhundert zählen auch Pokale zum Formenrepertoire. Das Tidofelder Fragment ist das Bruchstück des Schaftes eines solchen Prunkpokales. Diesen Trinkgefäßen wurde nachgesagt, dass sie vor Vergiftung schützen sollten.

(Text: Bernhars Thiemann)

FUNDCHRONIK

MITTELALTER

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
250-252.*

Lütetsburg (2020)

FstNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

Mittelalterlicher Brunnen

Im Juli 2020 fand im Rahmen der archäologischen Untersuchungen für die Höchstspannungsleitung DolWin6 eine kleine baubegleitende Ausgrabung auf einer Wei-
defläche zwischen Lütetsburg und Tidofeld durch den Archäologischen Dienst der
Ostfriesischen Landschaft statt. Die Maßnahme wurde von der TenneT Offshore
GmbH unterstützt. Die Grabungsfläche umfasste einen etwa 7 m breiten und 26 m
langen Streifen und befand sich unmittelbar westlich eines bereits 2014 ebenfalls
im Rahmen einer Trassenverlegung archäologisch untersuchten Areals (Ostfriesische
Fundchronik 2014, 386). Die damalige Grabung erbrachte einen Graben und mehre-
re Gruben hochmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Zeitstellung. Herausragendes
Fundstück war ein Fragment eines Serpentinbechers. Insgesamt legten die Befunde
die Zugehörigkeit zu einer repräsentativeren mittelalterlichen Hofstelle nahe. Mög-
licherweise handelt es sich dabei um den Vorgängerbau eines Gehöfts, das westlich
der Grabungsfläche noch auf der Preußischen Neuaufnahme zwischen 1877 und
1912 verzeichnet ist. Dessen ehemalige Ausdehnung hat sich bis heute in den Katas-
tergrenzen erhalten und erstreckte sich auch über die Grabungsfläche.

Den markantesten Befund stellt die Baugrube eines ehemaligen Brunnens mit ei-
nem Durchmesser von 6 m dar (Abb. 10). Per Bohrstock konnte die Unterkante der
Brunneneinfüllung bei einer Tiefe von 3,6 m u. GOK nicht erreicht werden. Innerhalb
der Baugrube fand sich vereinzelt mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik. Im
Rahmen der Bautätigkeiten konnte die Brunnenfüllung nicht entnommen werden
und verblieb im Boden. Im Zuge der für das Jahr 2021 anstehend Baumaßnahmen
soll dies – soweit nötig – nachgeholt werden. Ebenfalls zu den Haupt-Befunden zählt
ein auf ca. 17 m im Planum verfolgbarer Nord-Süd orientierter Graben, der auf Pla-
numsniveau mit einer Breite von 0,9 m erfasst wurde. Bei ca. 1 m u. GOK befand sich
die Sohle. Die wenige Keramik, die aus der Füllung geborgen werden konnte, deutet
eine mittelalterliche Datierung des Grabens an. Bemerkenswert – wenn auch ver-
mutlich modern – ist eine kreisrunde Grube mit ca. 1,8 m Durchmesser. Genau mittig
in dieser Grube lagen in etwa 1 m u. GOK Reste einer ebenfalls kreisrunden Platte
aus Weichholzbrettern auf dem anstehenden Sand. Um die Platte herum war noch
ein 15–20 cm breiter und 20 cm tiefer ringförmiger Graben gezogen. Datierendes
Material fand sich nur vereinzelt und weist in die Moderne. Die Analyse der Hölzer
steht noch aus. Bei den übrigen Befunden handelt es sich um eine kleinere Grube
mit Bruchziegeln, zwei Pfostensetzungen, drei undeutbare flache Verfärbungen und
den Rest eines rezenten Streifenfundaments.

Die Grabung konnte die bereits im Rahmen der vorhergehenden Untersuchung
geäußerte Vermutung erhärten, wonach die Stelle bereits im Mittelalter dauerhaft
besiedelt war. Um hier zu konkreteren Ergebnissen zu kommen, wäre eine flächen-
deckende Maßnahme nötig.

(Text: Christof Hilgers †)



Abb. 1: Lütetsburg. Der Brunnen bzw. die Baugrube im Planum. (Foto: Christof Hilgers †).

FUNDCHRONIK

MITTELALTER

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
250-252.*

Lütetsburg (2020)

FstNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

Mittelalterlicher Brunnen

Im Juli 2020 fand im Rahmen der archäologischen Untersuchungen für die Höchstspannungsleitung DolWin6 eine kleine baubegleitende Ausgrabung auf einer Weidfläche zwischen Lütetsburg und Tidofeld durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft statt. Die Maßnahme wurde von der TenneT Offshore GmbH unterstützt. Die Grabungsfläche umfasste einen etwa 7 m breiten und 26 m langen Streifen und befand sich unmittelbar westlich eines bereits 2014 ebenfalls im Rahmen einer Trassenverlegung archäologisch untersuchten Areals (Ostfriesische Fundchronik 2014, 386). Die damalige Grabung erbrachte einen Graben und mehrere Gruben hochmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Zeitstellung. Herausragendes Fundstück war ein Fragment eines Serpentinbechers. Insgesamt legten die Befunde die Zugehörigkeit zu einer repräsentativeren mittelalterlichen Hofstelle nahe. Möglicherweise handelt es sich dabei um den Vorgängerbau eines Gehöfts, das westlich der Grabungsfläche noch auf der Preußischen Neuaufnahme zwischen 1877 und 1912 verzeichnet ist. Dessen ehemalige Ausdehnung hat sich bis heute in den Katastergrenzen erhalten und erstreckte sich auch über die Grabungsfläche.

Den markantesten Befund stellt die Baugrube eines ehemaligen Brunnens mit einem Durchmesser von 6 m dar (Abb. 10). Per Bohrstock konnte die Unterkante der Brunneneinfüllung bei einer Tiefe von 3,6 m u. GOK nicht erreicht werden. Innerhalb der Baugrube fand sich vereinzelt mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik. Im Rahmen der Bautätigkeiten konnte die Brunnenfüllung nicht entnommen werden und verblieb im Boden. Im Zuge der für das Jahr 2021 anstehend Baumaßnahmen soll dies – soweit nötig – nachgeholt werden. Ebenfalls zu den Haupt-Befunden zählt ein auf ca. 17 m im Planum verfolgbarer Nord-Süd orientierter Graben, der auf Planumsniveau mit einer Breite von 0,9 m erfasst wurde. Bei ca. 1 m u. GOK befand sich die Sohle. Die wenige Keramik, die aus der Füllung geborgen werden konnte, deutet eine mittelalterliche Datierung des Grabens an. Bemerkenswert – wenn auch vermutlich modern – ist eine kreisrunde Grube mit ca. 1,8 m Durchmesser. Genau mittig in dieser Grube lagen in etwa 1 m u. GOK Reste einer ebenfalls kreisrunden Platte aus Weichholzbrettern auf dem anstehenden Sand. Um die Platte herum war noch ein 15–20 cm breiter und 20 cm tiefer ringförmiger Graben gezogen. Datierendes Material fand sich nur vereinzelt und weist in die Moderne. Die Analyse der Hölzer steht noch aus. Bei den übrigen Befunden handelt es sich um eine kleinere Grube mit Bruchziegeln, zwei Pfostensetzungen, drei undeutbare flache Verfärbungen und den Rest eines rezenten Streifenfundaments.

Die Grabung konnte die bereits im Rahmen der vorhergehenden Untersuchung geäußerte Vermutung erhärten, wonach die Stelle bereits im Mittelalter dauerhaft besiedelt war. Um hier zu konkreteren Ergebnissen zu kommen, wäre eine flächendeckende Maßnahme nötig.

(Text: Christof Hilgers †)



Abb. 1: Lütetsburg. Der Brunnen bzw. die Baugrube im Planum. (Foto: Christof Hilgers †).

UNBESTIMMTE ZEITSTELLUNG

Lütetsburg (2021)

FStNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

Brunnen unbestimmter Zeitstellung

Bei der baubegleitenden Untersuchung der Offshore-Stromleitung DolWin 6 wurde bereits 2020 ein Brunnen aufgedeckt, aber nicht näher untersucht. Die Fundstelle ist schon aus dem Projekt DolWin2 bekannt (2014). Damals wurden mehrere hochmittelalterliche bis frühneuzeitliche Abfallgruben entdeckt. Es handelt sich hierbei vermutlich um die Überreste einer Hofstelle, die wahrscheinlich noch bis ins 19. Jahrhundert existierte.

Der Verdacht von weiteren Befunden und Funden in diesem Bereich der DolWin-6-Trasse bestätigte sich nach Abzug des Oberbodens. Es kamen 11 Befunde zum Vorschein, die alle bis auf den Brunnen schon 2020 dokumentiert wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Befunde mit dem im Mittelalter entstandenen Gehöft in Verbindung stehen. Nach dem Oberbodenabzug kamen innerhalb der Befunde vereinzelt frühmittelalterliche, hochmittelalterliche und neuzeitliche Keramikscherben zu Tage.

Aufgrund des Bauablaufes konnte der Brunnen erst im Frühjahr 2021 ausgegraben werden. Es handelt sich um einen fundleeren Torfsodenbrunnen mit einer Tiefe von ca. 2 Metern. In der näheren Umgebung des Befundes wurden wiederum frühmittelalterliche Keramikscherben gefunden. Vermutlich stammen sie aus den Erdarbeiten von 2020 und konnten leider keinem Befund mehr zugeordnet werden.

(Text: Lisa Nydahl)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),
305.*

FUNDCHRONIK

UNBESTIMMTE ZEITSTELLUNG

Lütetsburg (2021)

FStNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

Brunnen unbestimmter Zeitstellung

Bei der baubegleitenden Untersuchung der Offshore-Stromleitung DolWin 6 wurde bereits 2020 ein Brunnen aufgedeckt, aber nicht näher untersucht. Die Fundstelle ist schon aus dem Projekt DolWin2 bekannt (2014). Damals wurden mehrere hochmittelalterliche bis frühneuzeitliche Abfallgruben entdeckt. Es handelt sich hierbei vermutlich um die Überreste einer Hofstelle, die wahrscheinlich noch bis ins 19. Jahrhundert existierte.

Der Verdacht von weiteren Befunden und Funden in diesem Bereich der DolWin-6-Trasse bestätigte sich nach Abzug des Oberbodens. Es kamen 11 Befunde zum Vorschein, die alle bis auf den Brunnen schon 2020 dokumentiert wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Befunde mit dem im Mittelalter entstandenen Gehöft in Verbindung stehen. Nach dem Oberbodenabzug kamen innerhalb der Befunde vereinzelt frühmittelalterliche, hochmittelalterliche und neuzeitliche Keramikscherben zu Tage.

Aufgrund des Bauablaufes konnte der Brunnen erst im Frühjahr 2021 ausgegraben werden. Es handelt sich um einen fundleeren Torfsodenbrunnen mit einer Tiefe von ca. 2 Metern. In der näheren Umgebung des Befundes wurden wiederum frühmittelalterliche Keramikscherben gefunden. Vermutlich stammen sie aus den Erdarbeiten von 2020 und konnten leider keinem Befund mehr zugeordnet werden.

(Text: Lisa Nydahl)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),
305.*